Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 11

Artikel: Die schweizerische Seidenstoffweberei im Jahre 1919

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11. XXVII. Jahrgang 10. Juni 1920

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die schweizerische Seidenstoffweberei im Jahre 1919.

Hierüber werden im kürzlich erschienen Jahresbericht 1919 der Zürcher Seidenindustriegesellschaft folgende Mitteilungen gemacht:

Das Merkmal des Berichtsjahres ist die außerordentlich hohe Ausfuhrziffer, die dem Werte nach fast ein Vierfaches der entsprechenden Summe der Vorkriegsjahre ausmacht und auch in Bezug auf die Menge alle früheren Ziffern übertrifft. Ueber die Gesamtausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben vom letzten Friedensjahr hinweg, während des Krieges und im ersten Friedensjahr gibt die schweizerische Handelsstatistik folgende Auskunft:

1913	2,138,200 Kilo	Fr. 105,199,400
1914	2,155,000 „	„ 108,787,700
1915	2,472,700 „	„ 120,798,400
1916	2,427,600 „	„ 158,245,400
1917	1,574,700 „	„ 133,299,400
1918	837,400 „	„ 101,383,900
1919	2,903,100 „	„ 413,476,600

Dazu kommt die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Tüchern, Cachenez, Schärpen und dergl., die sich im Berichtsjahr auf 14,400 Kilo im Werte von 2,015,600 Fr. belaufen hat. Der Sprung von 300 Millionen von einem Jahr zum andern beleuchtet in drastischer Weise den gewaltigen Umschwung, welchen Krieg und Frieden auf den Absatz der schweizerischen Seidenstoffe im Ausland ausgeübt haben, und es ist bezeichnend, daß das Jahr, das die größte Ausfuhr brachte, unmittelbar demjenigen folgte, das seit Jahrzehnten die kleinste Ausfuhrsumme aufgewiesen hatte. Das Emporschnellen der Ausfuhr ist nun nicht etwa auf einen glänzenden Geschäftsgang und eine gegen früher außerordentlich gesteigerte Produktion zurückzuführen, sondern fast ausschließlich auf die künstliche Zurückhaltung der Ausfuhr in den Jahren 1917 und 1918 infolge der Kriegsmaßnahmen; daneben hat die Wertsteigerung ihren Teil zur Vergrößerung der Ausfuhrsumme beigetragen. Wird für die Beurteilung der Ausfuhr nur auf die Menge abgestellt, was sich im Hinblick auf die vom Geschäftsgang unabhängige Preissteigerung der Ware rechtfertigt, und werden zum Beispiel je zwei Jahre zusammengefaßt, da die Ausfuhr im Berichtsjahre in der Hauptsache eine Korrektur der kleinen Ziffer des Jahres 1918 darstellt, so ergibt sich für die Ausfuhrperiode 1918/19 eine Gesamtmenge von nur 3,740,000 Kilo gegen 4,002,000 Kilo in der Periode 1916/17; in den zwei letzten Vorkriegsjahren 1912/13, die zum Vergleich ebenfalls herangezogen seien, hatte die Gesamtausfuhr den Betrag von 4,248,000 Kilo erreicht.

Der Geschäftsgang während des Berichtsjahres entspricht keineswegs den Schlüssen, die aus der gewaltigen Ausfuhrsumme gezogen werden könnten; er war vielmehr ein unregelmäßiger, indem während der ersten Jahreshälfte noch große Schwierigkeiten und Hemmungen zu überwinden waren und erst im zweiten Halbjahr die Schranken soweit fielen, daß das Geschäft wenigstens mit unsern größten Kunden in freier Weise wieder aufgenommen werden konnte. Diese Entwicklung erhellt deutlich aus der Zusammenstellung der Ausfuhr in den vier Vierteljahren, wobei im dritten Vierteljahr, d. h. unmittelbar nach Oeffnung der ausländischen Grenzen, die größte Menge zur Ausfuhr gebracht worden ist:

1. Vierteljahr	Kg. 303,600	Fr. 41,467,500
2. „	„ 668,500	„ 100,409,500
3. „	„ 1,011,700	„ 144,625,100
4. „	„ 899,300	„ 126,974,500

Was die Absatzgebiete anbetrifft, so hatte der Krieg gegen früher eine vollständige Verschiebung herbeigeführt, die auch im ersten Friedensjahr noch nicht ausgeglichen worden ist. So nimmt Deutschland als Abnehmer schweizerischer Seidenstoffe im Berichtsjahre den ersten Rang ein und England folgt erst an zweiter Stelle. Als drittgrößter Käufer ist Schweden zu nennen, und Dänemark steht am vierten Platz. Namhafte Abnehmer schweizerischer Seidenstoffe sind ferner die Staaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, Kanada, Frankreich und Holland. Auch für die einzelnen Absatzgebiete gilt jedoch, was für die Gesamtausfuhr gesagt worden ist: daß die Ausfuhrverhältnisse nicht als normale bezeichnet werden können. So handelt es sich bei der Ausfuhr nach Deutschland, den Sukzessionsstaaten der österreichisch-ungar. Monarchie, Schweden, Dänemark und nach andern Ländern nur zum kleinen Teil um Ware, die im Berichtsjahre gekauft worden ist; die großen Posten setzen sich vielmehr aus Stoffen zusammen, die schon früher bestellt und bezahlt worden waren und längst der Ablieferung harrten. Seit Aufhebung der Kontingentierung in England und Frankreich hat die Ausfuhr nach London und Paris einen erfreulichen Aufschwung genommen und die zürcherische Seidenstoffweberei konnte mit Genugtuung feststellen, daß ihre alten englischen und französischen Kunden sich gerne und mit ansehnlichen Bestellungen wieder eingefunden haben. Als namhafter Käufer von Seidenstoffen ist auch die Schweiz zu nennen, die im Berichtsjahre nicht nur ausländische, sondern auch schweizerische Ware in bedeutendem Umfange aufgenommen hat. Die Einfuhr von ganz- und halbseidenen Stoffen in die Schweiz erreichte im Jahre 1919 den Betrag von 150,000 Kilo im Werte von 16,809,900 Fr. Als Lieferant kommt fast ausschließlich Frankreich in Frage, doch hat die Einfuhr aus Italien gegen früher zugenommen, und bemerkenswerterweise sind im letzten Vierteljahre Seidenstoffe auch aus Deutschland in die Schweiz gelangt; es dürfte sich dabei in der Hauptsache um Ware schweizerischen Ursprungs gehandelt haben, die aus Deutschland zurückgenommen wurde.

Machte es der Fabrik im Berichtsjahre keine Mühe, Bestellungen in reichlichem Maße zu erhalten und spielten die Ausfuhrschwierigkeiten eine untergeordnete Rolle, so war es die Valutafrage, die nunmehr der Seidenstoffweberei große Sorge verursachte. Die ehemaligen Zentralmächte mußten als Kunden aufgegeben werden, wobei gewaltige Summen, die von Forderungen aus der Zeit vor und während des Krieges stammen, in Deutschland, Polen, Böhmen, Deutschösterreich und andern Staaten stehen gelassen werden müssen. Nach den Ententestaaten wurde wohl in der Regel in Schweizer Franken oder mit Kursgarantie verkauft, und wo dies nicht geschehen ist, sind große Verluste eingetreten. Diese Art des Verkaufes bietet jedoch in ihrer Durchführung vielfach Schwierigkeiten und beeinträchtigt die glatte Abwicklung des Geschäftes. Versuche, die Bedingungen für die Verkäufe in das Ausland einheitlich zu regeln, wie dies seinerzeit mit Erfolg durch die „Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten" für den Absatz in den vier nordischen Staaten geschehen ist, haben zu keinem Ergebnis geführt, indem maßgebende Firmen sich mit Rücksicht auf den ausländischen Wettbewerb freie Hand behalten wollten.

Die Beschaffung der Rohmaterialien, die während des Krieges infolge der Kontingentierung außerordentliche Schwierigkeiten verursacht hatte, ließ sich in zufriedenstellender Weise bewerkstelligen. Die Fabrik mußte jedoch die Erfahrung machen, daß die italienischen Seiden, auf welche sie in erster Linie angewiesen ist, in der Qualität zurückgegangen sind. Besonders die Posten, die vom sog. „Ufficio d'acquisto" stammen, haben zu wünschen übrig gelassen. Daneben scheint die Verkürzung der Arbeitszeit in der italienischen Spinnerei eine wenig sorgfältige Behandlung des Materials mit sich zu bringen. Die

geringe Einfuhr japanischer Grègen und der Ausfall der Zufuhren aus der Levante haben die Mannigfaltigkeit des frühen der Fabrik zu Gebote stehenden Rohmaterials bedeutend vermindert. Erwähnenswert ist der empfindliche Mangel an Kunstseide, der sich das ganze Jahr hindurch bemerkbar machte. Inbezug auf die Artikel hat die Herstellung von stückgefärbter Ware gegen früher zugenommen. Im übrigen bildeten Taffetas, Paillettes, Messalines und ähnliche Stoffe sowie Crèpe de Chine, Charmeuse und dergl. den Hauptbestandteil der Produktion. In Rohgeweben und bedruckten Artikeln sind gleichfalls große Posten umgesetzt worden. Die Nachfrage nach Jacquardgeweben für Futterzwecke war für billige wie auch für gute Qualitäten eine ziemlich rege. Die Herstellung von Krawattenstoffen hat gegen früher bedeutend zugenommen. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung, welche die Fabrikation von Möbelstoffen genommen hat.

Die Beschäftigung in der Fabrik ließ in der ersten Jahreshälfte infolge der Kontingentierungen und Einfuhrsperren zu wünschen übrig und in den Monaten März bis Juni mußten einschneidende Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Diese Maßnahmen waren für die Fabrik infolge der Vorschriften des Bundesrates über die Fürsorge bei Arbeitslosigkeit mit erheblichen Opfern verbunden. Die Oeffnung des englischen Marktes brachte jedoch rasch eine Besserung, und im Verlaufe der zweiten Jahreshälfte hat die Fabrik mit allen Stühlen gearbeitet, die in Tätigkeit gesetzt werden konnten. Der Mangel an Arbeitern, der zum guten Teil auf die Auswanderung ausländischer Arbeitskräfte während des Krieges zurückzuführen ist, verhinderte bedauerlicherweise die volle Ausnützung der Betriebsmittel. Umso lästiger wurde unter solchen Umständen die Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche empfunden, da diese gleichbedeutend war mit einem ebenso großen Ausfall der Produktion. Es muß ausdrücklich betont werden, daß die Zusicherungen der Arbeiterführer sowie auch wirtschaftlicher und politischer Persönlichkeiten, wonach die Verkürzung der Arbeitszeit eine intensivere Tätigkeit des Arbeiters zur Folge haben werde, die den Ausfall mehr oder weniger ausgleichen müsse, auf die Seidenstoffweberei nicht zugetroffen haben. Die Arbeiter selbst haben auch nichts Derartiges erwartet, denn sie stellten gleichzeitig mit der Einführung der verkürzten Arbeitszeit die Forderung nach einer entsprechenden Lohnerhöhung, die denn auch allgemein zugestanden worden ist. Die Löhne sind während des Berichtsjahres beständig gestiegen und standen gegen Ende des Jahres 1919 durchschnittlich 120 bis 140 Prozent höher als vor Kriegsausbruch. Die meisten Seidenstoffwebereien haben für die Arbeiterschaft bezahlte Ferien eingeführt, die in der Regel nach dem Dienstalter abgestuft sind und acht bis vierzehn Tage, ausnahmsweise auch drei Wochen betragen. Eine Anzahl Fabrikanten hat endlich zugunsten ihrer Angestellten und Arbeiter besondere Stiftungen ins Leben gerufen.

Die Preise für die Seidenstoffe haben im Berichtsjahre eine weitere Steigerung erfahren und stellten sich nunmehr drei- und viermal höher als vor Kriegsausbruch. Die Erhöhung hängt in erster Linie mit der Aufwärtsbewegung der Rohseidenpreise zusammen; dann haben die Arbeitslöhne, die gegen früher stark gestiegenen Preisforderungen der Hilfsindustrie, die allgemeinen Spesen, die großen Auslagen für Frachten, Versicherungen, Zinsen usw. wesentlich zur Verteuerung des Erzeugnisses beigetragen. Durch diese außerordentliche Preissteigerung hat sich die finanzielle Grundlage der Fabrik vollständig geändert und es bedarf zur Aufrechterhaltung der Produktion und der Ausfuhr eines um zwei- bis dreimal größeren Kapitals als in den Vorkriegszeiten. Für die Fabrikations- und Exportfirmen gestaltet sich nun die Beschaffung neuer Mittel außerordentlich schwierig, da annähernd die Hälfte des Geschäftsertrages in Form von Steuern dem Staate zugeführt werden muß. Es ist unter solchen Umständen verständlich, daß die Seidenstoffweberei und der Seidenstoffhandel insbesondere die eidgenössische Kriegsgewinnsteuer als eine drückende Last empfinden und mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß der Ausfuhrindustrie die Mittel belassen werden, die sie gegen die schon eingetretenen und noch bevorstehenden Valutaverluste schützen und ihr die Schaffung von Reserven ermöglichen sollen. Ohne eine sichere finanzielle Grundlage wird die schweizerische Seidenstoffweberei, die sich inbezug auf die Produktions- und Zollverhältnisse der ausländischen Fabrik gegenüber im Nachteil befindet, den zu erwartenden scharfen internationalen Wettkampf nicht zu bestehen und den unausbleiblichen Konjunktur- und Preisrückschlag nicht auszuhalten vermögen.

Amtliches und Syndikate

Internationaler Baumwollkongreß in Zürich. Der Internationale Baumwollkongreß wurde am Mittwoch unter dem Vorsitz von Herrn J. H. Hermann Bühler (Winterthur) eröffnet, und die Delegierten, welche 16 Länder vertraten, vom Präsidenten willkommen geheißen. Sir A. Herbert Dixon (Manchester), der Vorsitzende des Internationalen Baumwollkomitees, erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Internationalen Verbandes seit dem letzten Kongreß in Scheweningen im Jahre 1913. Herr John Syz (Zürich), Vizepräsident des internationalen Verbandes, wies auf die Bedeutung hin, die gerade in der Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues eine internationale Organisation wie der Baumwollverband besitzt. Das erste behandelte Thema betraf die Wohlfahrtseinrichtungen in der Baumwollindustrie, worüber ein Referat von Sir E. Tootal Broadhurst (Manchester) vorlag; in diesem wurde namentlich die Wichtigkeit des Zusammenwirkens von Arbeitgebern und Arbeitern bei der Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen betont. Die Vertreter verschiedener Nationen berichteten über den Stand der Wohlfahrtseinrichtungen in ihren Ländern. Nach Schluß der Diskussion wurde eine Resolution vorgeschlagen, dahingehend, daß die Regierungen aller Länder ersucht werden sollen, Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungen steuerfrei zu belassen. Herr de Hemptinne wies darauf hin, daß in Belgien ein bezüglicher Gesetzesentwurf bei der Kammer liege, wobei auch die Errichtung von Arbeiterhäusern berücksichtigt werde.

In der Nachmittagssitzung wurde die Fabrikgesetzgebung der verschiedenen Nationen behandelt, wobei als Grundlage eine in den Verbandsstaaten durchgeführte Enquête diente. Ferner wurde das Thema „Automatische gegen gewöhnliche Webstühle" besprochen. Während einige Weber die Vorzüge des automatischen Webstuhles hervorhoben, äußerten sich namentlich Engländer dahin, daß es nicht genügend gute Baumwolle gebe, um bei allgemeiner Einführung automatischer Webstühle die ganze Baumwollindustrie zu versorgen, da diese ohne hochgradige Baumwolle nicht funktionieren.

Der internationale Baumwollkongreß behandelte am zweiten Sitzungstag unter dem Vorsitz des Herrn Comm. Mylius (Italien) die Frage der Baumwollpflanzung und der Pressung amerikanischer Baumwolle und sodann den Einfluß der Wechselkurse auf den internationalen Verkehr. — Es wurde eine Resolution beantragt, die auf die schweren Gefahren einer ungenügenden Baumwollversorgung für die ganze Welt hinweist und darauf aufmerksam macht, daß voraussichtlich mit der Wiederkehr normaler Verhältnisse in Europa der Baumwollkonsum sich noch steigern wird, so daß eine wesentliche Vermehrung des Anbaues sich als Notwendigkeit erweist. Die Resolution spricht angesichts der bestehenden Möglichkeit der Erhöhung der Baumwollernten die Hoffnung aus, daß alle Beteiligten, insbesondere die britische Regierung und die Regierungen der übrigen in Betracht fallenden Länder in jeder Weise zur Förderung des Baumwollbaues beitragen und daß insbesondere auch der Erleichterung der Transporte alle Aufmerksamkeit gewidmet werde.

In der Nachmittagssitzung vom Donnerstag behandelte der internationale Baumwollkongreß die Valutafrage. Die Diskussion ergab, daß eine allmähliche Rückführung der Wechselkurse auf die Parität angestrebt werden sollte, wobei als Mittel hauptsächlich die Steigerung der Produktion, die Erleichterung der Exporte und die Besserung der Verkehrsverhältnisse in Frage kommen. — In der Schlußsitzung vom Freitagvormittag wurde unter dem Vorsitz von Sir Herbert Dixon (England) die Frage der systematischen wissenschaftlichen Erforschung der Technik und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Baumwollindustrie behandelt. Es soll im internationalen Bureau eine entsprechende Bibliothek geschaffen werden. Weiter beschloß der Kongreß die Wiederaufnahme der Tätigkeit des internationalen Schiedsgerichts; die Verbandsstaaten wurden zur Bezeichnung der Schiedsrichter eingeladen.

Für den nächsten Kongreß, der 1922 stattfinden soll, wurde Schweden in Aussicht genommen. Am Donnerstagabend vereinigte ein vom schweizerischen Verband offeriertes Diner die Kongreßteilnehmer; neben Vertretern der kantonalen und städtischen Behörden war auch Herr Bundesrat Schultheß anwesend. Mit einer Seefahrt schloß letzten Freitagnachmittag der gesellschaftliche Teil des Kongresses. („N. Z. Z.")